

Ein mumifizierter Kormoranschädel aus einem Salzburger Moor.

Von Eduard Paul Tratz.

Das Ornithologische Institut in Hellbrunn erhielt am 22. Februar 1921 von Herrn A. Walter, Postbeamter in Wien, die Mumie eines Vogelkopfes samt Hals, mit dem Bemerken, dieselbe sei „in einem Torfziegel Salzburger Ursprunges gefunden worden und dürfte einem Säger (*Mergus*) angehören.

Leider war es Herrn Walter nicht möglich, Genaueres über die Herkunft des Torfes anzugeben, da er den interessanten Fund selbst wieder von einem Bekannten erhielt, der den betreffenden Torfziegel verbrannt hatte.

Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte es sich aber um einen Torfziegel aus dem Seekirchner-(Wallersee-) oder Lamprechtshausener-Moor handeln, da hauptsächlich der Torf aus den dortigen Stichen nach Wien verfrachtet wird.

Die Zugehörigkeit des Schädels zur Familie der Säger (*Mergidae*) vermag ich auf Grund eigener Untersuchungen nicht zu bestätigen. Vielmehr bin ich nach eingehendem Vergleich des verhältnismäßig noch recht gut erhaltenen Kopfes mit verschiedenen Bälgen und Schädeln zu dem Ergebnis gekommen, daß er von einem Vertreter der Familie der Kormorane (*Phalacrocoracidae*) stammt. Die Schnabel- und Hinterhauptbildung sowie die teilweise noch gut erhaltenen Federn auf dem Kopf und dem Hals sprechen unbedingt dafür. Ist doch sogar der den Kormoran so kennzeichnende stilettförmige Anhangknochen des Schädels deutlich wahrzunehmen. Abweichend davon, bezw. mit den Maßen der vier europäischen Kormoranarten nicht übereinstimmend, ist die Länge des Schnabels, wobei allerdings erwähnt werden muß, daß es sich beim vorliegenden Exemplar bloß um die Schnabelknochen (*ossa intermaxillaria et praemaxillaria*) handelt, da die Hornschicht nicht mehr erhalten ist. Immerhin gestatten diese Fragmente eine richtige Beurteilung der seinerzeitigen Gesamtlänge.

Vergleichen wir nun die Schnabellänge dieses Tieres mit den Durchschnittslängen der vier vorgenannten Kormoranarten, so finden wir keine auch nur halbwegs mögliche Annäherung. Denn für den nordatlantischen Kormoran (*Phalacrocorax carbo carbo*) werden von Hartert in „Die Vögel der paläarktischen Fauna“, Bd. II, pp. 1387—1399 als Schnabelmaße 68 bis 77 Millimeter, für den gemeinen Kormoran (*Ph. c. subcormoranus*) 65 bis 70 Millimeter, für die Krähenscharbe (*Ph. graculus graculus*) 59 bis 63 Millimeter und für die Zwergscharbe (*Ph. pygmaeus*) 28 bis 31 Millimeter

angegeben — und der Schnabel der Mumie mißt 55 Millimeter. Diesem Maß am nächsten käme jenes vom pelagischen Kormoran (*Ph. pelagicus pelagicus*), das Hartert mit 49 bis 55 Millimeter angibt. Doch glaube ich kaum, daß diese ostasiatische Form in diesem Fall zum Vergleich in Betracht kommt. Ich muß daher die Frage nach der Artzugehörigkeit des Kopfes noch offen lassen, doch ist die Annahme, daß es sich um einen solchen einer Kormoranart handelt, Gewißheit, zumal das Ergebnis meiner Untersuchungen seitens des Herrn Geheimrates Prof. Dr. Anton Reichenow, zweiter Direktor, des zoologischen Staatsmuseums in Berlin, und des Herrn Prof. C. E. Hellmayr, Direktor der Ornithologischen Abteilung des zoologischen Staatsmuseums in München, anlässlich deren Besuchen im Institut bestätigt wurde.

Was nun die übrigen Maße des Fundes betrifft, so beträgt die Länge des Unterkieferknochens 110 Millimeter, die Entfernung von der Schnabelspitze bis zur Mundspalte 80 Millimeter, die Breite des Schnabelgrundes 9 Millimeter. Der Schädel allein mißt in der Länge 50 Milli-



meter, bis zum Ende des Anhangknochens 65 Millimeter und in der Breite 28 Millimeter. Der Oberschnabel hat an seinem Grunde 10 Millimeter, an seiner dünnsten Stelle 3 Millimeter Höhe, der Kiefer ebenfalls 10 und 4 Millimeter. Vom Hals ist bloß ein 6 Zentimeter langes Stück vorhanden, den Rest bildet ein Hautfragment mit teilweise noch gut erhaltenen Federn. Auch einige Federn des Schädels sind vorhanden, nur der Hinterkopf ist vollständig kahl. Die Farbe der Kopffedern ist an deren unteren Teilen hellbraun, gegen die Spitze zu grünlich. Die dicht stehenden Federn des Halses dagegen sind am Grunde hell (fast weiß), ansonsten hell- bis dunkelbraun. Einige noch erhaltene Kopffedern sind gleichfalls hellfarbig.

Da wir leider über die näheren Fundumstände nicht unterrichtet und über die systematische Stellung dieses Vogels noch nicht völlig im klaren sind, läßt sich auch nur schwer ein Alter des Fundes feststellen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte es aber auf mindestens mehrere Jahrhunderte zu schätzen sein.

Da wir weiters zweifellos die Salzburger Herkunft als feststehend anzunehmen haben, so erfährt dadurch, wenn auch nicht gerade die rezente ornithologie salisburgensis, so doch die heimische Vogelfauna überhaupt, eine Bereicherung um eine Kormoranart und die Ornithologie im allgemeinen einen wertvollen Beleg für die Vorgeschichte der Vogelwelt in den Alpen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [61](#)

Autor(en)/Author(s): Tratz Paul Eduard

Artikel/Article: [Ein mumifizierter Kormoranschädel aus einem Salzburger Moor. 61-62](#)